

Trio Farkaš The Farkaš Trio

Von Bratislava nach Sils Maria. Das Trio Farkaš hat viele Heimaten. Eine davon ist die Musik.
From Bratislava to Sils Maria. The Farkaš trio is at home in more than one place, including the world of music.



WÜNSCHE SIND dazu da, in Erfüllung zu gehen. Der Cellist Eugen Bitto wünscht sich, dass sein Leben und das seiner Kollegen anhand von Musik betrachtet werde, denn dies sei die einzig angemessene Lesart. Ein Versuch in fünf Bildern.

BRATISLAVA

Sie stammen aus Bratislava, sind verschwägert oder seit Langem miteinander bekannt. Jurai Farkaš, Eugen Bitto, Robert Cibula oder alternativ Milan Fratrik, ein Pianist, ein Cellist, zwei Violinisten, aufgewachsen in jener Stadt, die in der Tschechoslowakei eine Nebenrolle spielte neben dem mächtigen Prag und heute Hauptstadt der Slowaken ist, freundlich an der schon breiten Donau gelegen. Eine Stadt mit barocken Palais, weiten Marktplätzen und Gassen voller Lokale. Die österreichisch-ungarische Kaffeehauskultur ist nach wie vor lebendig, das Kaffeehaus, in dem das Gesellschaftliche florierte, wo man morgens um zehn hinging, um die Zeitung zu lesen, und Stunden sitzen bleiben konnte. Die Vorfahren waren über Generationen Musiker, haben ihre Künste in Kaffeehäusern dargebracht, dort war die Bezahlung besser als im Orchester und die Freiheit grösser. Das Trio musiziert heute noch so, wie man vor 50 Jahren in Bratislava gespielt hat, mit jenem orchesterartigen Gestus, den der Knabe Eugen von seinem Grossvater und seinem Vater gelernt hat. In dem Haus im Musikerviertel an der Donau, in dessen Garten zwei Bäume standen, deren Blätterrauschen wie Musik war für das Kind, das im Gras liegend eingeschlafen ist. Später, er hätte eine Stelle beim Radioorchester Bratislava bekommen können, als man ihn im Waldhaus anstellen wollte, habe ihn seine Mutter gefragt: *Mein Sohn, was willst du hier? Was verdienst du hier, und was verdienst du dort?* Und so ist Eugen Bitto gegangen und Teil des Trio Farkaš geworden, vor 28 Jahren.

Die Erinnerung an die Kaffeehäuser in Bratislava schwingt immer mit, wenn das Trio aufspielt, es ist eine Kultur des Gefühls, die nach und nach verloren geht, weil die Zeiten schneller werden und kaum noch Musiker die stilistische Vielfalt beherrschen. Dem Kapellmeister könne man alles hinlegen, und er spiele es vom Blatt, meint Bitto und schaut Schwager Farkaš respektvoll an. Der Kapellmeister ist es übrigens auch, der in Bratislava die Krawatten kauft, die das Trio als Trio kennzeichnen. Denn Farkaš ist der Chef und Bitto sein Sprecher.

DIE LIEBE

Sie war 16, er war 28. Es war seine erste Saison im Waldhaus, und da stellte sich dieses zarte, rothaarige Mädchen direkt vor ihn hin. Angestarrt hat sie Eugen Bitto, er wusste erst gar nicht, was sie von ihm wollte. Dann hat er angefangen, für sie zu spielen, die 3. Solosuite von Bach und Händels Largo. Das Luxemburger Mädchen stand da

WISHES SHOULD be granted, that is what wishes are for. The cellist Eugen Bitto's wish is that his life and the lives of his colleagues be considered in the context of music as this is the only appropriate option. An attempt in five portraits.

BRATISLAVA

They come from Bratislava, are related by marriage or have known each other for a long time. Jurai Farkaš, Eugen Bitto, Robert Cibula or, alternatively, Milan Fratrik, a pianist, a cellist and two violinists, who grew up in the city which in Czechoslovakia played second fiddle to the powerful Prague, and which is now the capital of Slovakia, pleasantly situated on the already wide Danube. A city with baroque palaces, spacious market squares and narrow lanes dotted with taverns. The Austro-Hungarian coffeehouse tradition is still evident; the cafés where social life flourished, where one could go at ten in the morning to read the paper and sit for hours, undisturbed. Their forebears going back for generations were musicians, performed in the cafés, where there was more pay than in an orchestra, and more freedom. The trio continues to make music just as it was played in Bratislava fifty years ago, with the same *orchestral* style that the boy Eugen learned from his grandfather and his father. In the house in the musicians' quarter on the Danube, with the two trees in the garden. The rustling of their leaves sounded like music to the boy who fell asleep beneath them. Later when the Waldhaus offered him a job, he could also have had a job with the Bratislava Radio Orchestra, and his mother asked him, *son, why would you want to stay here? How much would you earn here and how much there?* And, so he left to become a member of the Farkaš trio, 28 years ago.

The memory of the coffeehouses in Bratislava is always there in the background when the trio plays, it is a culture of emotion which is gradually disappearing as time races ahead and there are almost no musicians left who can manage its broad stylistic range. You can put down any piece of music in front of the *Kapellmeister* and he can play it, says Bitto, looking respectfully at his brother-in-law Farkaš. The *Kapellmeister* is also the one who buys the ties in Bratislava, to give the trio the look of a trio. Farkaš is the boss and Bitto his spokesperson.

LOVE

She was 16, he was 28. It was his first season at the Waldhaus, and then this delicate, red-haired girl placed herself directly in front of him. She stared at Eugen Bitto, at first he had no idea what she wanted from him. Then he began to play for her, Bach's 3rd Solo Suite and Handel's Largo. The girl from Luxembourg stood there and stared and stared. Jurai Farkaš also felt the tension, he was already married, to Bitto's older sister. Later, Bitto practiced for the guest, as

und schaute und schaute. Auch Jurai Farkaš ist die Spannung nicht entgangen, er war schon verheiratet, mit Bittos älterer Schwester. Später hat Bitto für den Gast geprobt, nur sie drei waren existent, er, das Cello und Simone. Es war die Zeit, als es noch keine Fernseher in den Gästezimmern gab, und sie sind in den Fernsehraum hinter der Bar gegangen, da waren kaum Leute, die hätten stören können. Sie haben nebeneinander gegessen, sich nicht angerührt, aber da war so ein Strom zwischen ihnen, *um Gottes willen, war es aufregend*. Die nächste Saison ging die Romanze weiter, zuvor hatten sie telefoniert, auch wenn er kaum deutsch gesprochen hat, aber das war egal, denn nur dass er gesprochen hat, *das war wie Zucker*. Ihre Eltern waren nicht glücklich über die Wahl der Tochter, ein slowakischer Cellist in einem Schweizer Hotel, wohin sollte das führen? Zu einer Ehe und zwei Söhnen hat es geführt, zu einem Leben zwischen Luxemburg und Sils, zu einem kleinen Bilderrahmen in Herzform, der auf Bittos Nachttisch steht, darin das Porträt einer rotblonden Frau von transparenter Schönheit.

DIE POLITIK

Musiker waren Künstler und somit Verdächtige, unzulässige Subjekte im System. Jedes Mal an der Grenze haben sie das zu spüren bekommen. Dabei war die Freude gross, wieder in die Heimat zu fahren. Aber dann diese Erniedrigung, diese kalte Dusche von den Grenzbeamten, die sie anschnauzten: *Warum bleibt ihr nicht draussen?* Man wusste nicht, ist das eine Provokation oder was? Bloss keine Scherze machen, dann haben die einem zugesetzt. Einmal musste Eugen Bitto ins Ministerium zum Verhör, ein Mann sass ihm gegenüber, zwischen ihnen ein Aufnahmegerät, Berge von Akten. Der war über jeden seiner Schritte informiert gewesen. Und diese Leute beziehen jetzt Rente, sitzen in hohen Positionen, sind vom Sozialismus direkt hinübergerutscht, ganz ohne Bruch, *die Lügen gehen einfach weiter*, sagt Bitto. Die Mitglieder des Trios waren damals froh, dass die Agentur *Slovkonzert* sie nach Westeuropa vermittelt hat. Hier konnten sie spielen, was sie wollten und mit wem sie wollten. Denn ein Musiker möchte doch nur eines: sich in Ruhe der Musik widmen.

MOMENTE

Was sollten sie tun, als Arturo Benedetti Michelangeli zu Gast war und im Stübli gegessen hat? Dem Genie ein Ständchen halten? Etwas Klassisches zu spielen wäre ungehörig gewesen. Die Situation bleibt unvergessen; Jurai Farkaš im Nebenraum am Klavier, Eugen Bitto und Milan Fratrik mit ihren Instrumenten vor dem exzentrischen Pianisten, Tischmusik spielend, nicht frei von Nervosität. Sie wussten ja nicht, beschimpft er sie gleich? Aber Benedetti Michelangeli hat verstanden, dass sie ihm eine Ehre erweisen wollten, und hat ihnen gar Champagner spendiert.

if the three of them, he, his cello and Simone, were all alone on the planet. This was before every guest room had a television, and they went to the TV room behind the bar, where they were left virtually undisturbed. They sat next to each other, without touching, but there was such electricity between them, *heavens, it was thrilling*. The romance continued during the next season, in-between they had talked on the phone, even though he could hardly speak German, but it didn't matter, the only thing that mattered was that he spoke, *it was magical*. Her parents were not happy with their daughter's choice, a Slovak cellist in a Swiss hotel, where would it end? With a marriage and two sons, a life between Luxembourg and Sils, a small, heart-shaped picture frame standing on Bitto's night table, and in it the portrait of a strawberry-blonde woman of transparent beauty.

POLITICS

Musicians were artists and thus suspects, unreliable subjects in the system. Every time they crossed the border was a reminder of this fact. Here they were, very happy to be going home. But then this humiliation, the border guards bringing them back down to earth, snarling at them, *why didn't they just stay abroad?* They never knew, were they just trying to provoke them or what? Just don't make any jokes, otherwise they would make it more difficult for you. Once Eugen Bitto had to go to a ministry to be interrogated, a man sat across from him, between them sat a tape recorder, piles of documents. The man knew every step he had taken. And these people now get a pension, hold high positions, which they moved into directly from the socialist state, without any interruption, *the lies simply continue*, says Bitto. Back then, the members of the trio were happy that the *Slovkonzert* agency had found a position for them in Western Europe. Here they could play what they wanted and with whom they wanted. After all, a musician wants only one thing and that is to be able to devote himself to his music in peace.

MOMENTS

What were they supposed to do when Arturo Benedetti Michelangeli was a guest at the Waldhaus, having dinner in the *Arvenstube*? Serenade the genius? Playing a classical piece seemed out of place. They still remember this situation clearly; Jurai Farkaš in the next room at the piano, Eugen Bitto and Milan Fratrik with their instruments in front of the eccentric pianist, playing salon music, rather nervously. They didn't know what to expect, would he castigate them? But, Benedetti Michelangeli understood that they were paying their respects and he treated them to champagne.

Then, there were the weeks with Rudolf Serkin in the mid-1980s! The pianist had had his own piano delivered to the



Dann die Wochen mit Rudolf Serkin Mitte der achtziger Jahre. Der Pianist hatte sein eigenes Klavier ins Waldhaus liefern lassen, er bereitete sich auf eine Mozart-Einspielung vor. An der Tür zu seinem Zimmer in der Beletage standen oft flüsternde Gäste, die horchen wollten, was der Star denn spielt. Doch welche Enttäuschung! Tag um Tag, Woche um Woche hat Serkin Triller geübt. Nachmittags kam er in die Halle, trank mit der Familie Kaffee, hörte dem Trio zu, nickte freundlich, ging wieder nach oben und übte weiter Triller.

Oder als dieser Stammgast zu Eugen Bitto kam und ihm in breitem Amerikanisch etwas erläutern wollte. Der dann wegen der Kommunikationsschwierigkeiten zu einem Blatt Papier gegriffen und zwei Strichmännchen aufgezeichnet hat, eines mit Rock, eines mit Hose, zwischen den Figuren eine harte Linie. Bitto hat sofort verstanden: die Ehe des Amerikaners war geschieden worden. Und dem Mann war es ein Bedürfnis, das Trio an seinem privaten Drama teilhaben zu lassen. Denn schliesslich waren sie es gewesen, die vor 27 Jahren auf seiner Hochzeit gespielt hatten, eine Melodie aus *Casablanca*.

DAS ENGADIN

Jurai Farkaš lebt in einer Welt voller Töne, Melodien, Ideen. Es ist eine reiche, verinnerlichte Welt, eine, in die andere kaum Einblick haben. Jurai Farkaš ist Komponist, er hat Symphonien geschrieben, das Symphonieorchester Bratislava hat sein *Konzert für Klavier* aufgeführt, in den USA wurden seine Stücke aufgezeichnet. Strawinsky, Bartók und Schönberg sind seine Vorbilder. Sein jüngstes grosses Werk handelt vom Engadin, von den Spaziergängen in dieser Landschaft, die zu einem Teil seines Wesens geworden ist. Die Slowakei und das Engadin gehen eine musikalische Symbiose ein, der zweite Satz gründet auf einem slawischen Räubertanz, den man sich in verschneiter Berglandschaft vorzustellen vermag. *Ein Slowake im Engadin* wurde vor zwei Jahren uraufgeführt, unten im Schulhaus von Sils. Die Akustik war nicht ideal, aber die Stimmung wunderbar. Es sind Waldhaus-Stammgäste von überallher angereist. Jurai Farkaš, Eugen Bitto und Robert Cibula haben sich festlich angezogen und sind an diesem Septemberabend im Auto ins Dorf gefahren. Äusserlich seien sie ruhig gewesen, aber innerlich, innerlich hätten sie geglüht. Nach dem Konzert gab es im Hotel ein Dinner für das 46-köpfige Orchester, sie haben getrunken und gefeiert, es war ein einmaliger Anlass, einer, der sich ins Gedächtnis einbrennt. Jurai Farkaš streicht sich mit seiner Hand langsam über den bleichen Arm, seine Augen funkeln, er lächelt milde und sagt: *An diesem Tag war ich sehr glücklich.* •

Waldhaus, he was practicing for a Mozart recording. Often a few guests gathered in the corridor of the *bel étage* outside of his room whispering, they wanted to hear what the star was playing. But what a disappointment. Day after day, week after week, Serkin practiced trills. In the afternoon he would go down to the lounge and join his family for coffee, listen to the trio, nod pleasantly, then go back upstairs and continue to practice trills.

Or there was the time when a long-time Waldhaus guest came to Eugen Bitto and tried to explain something to him in broad American English. As it was difficult to communicate, the guest took out a piece of paper and drew two stick figures on it, one in a skirt and one in pants and between the two figures a thick line. Bitto understood at once: the American had gotten a divorce. And it was important to this man that the Farkaš trio understood his private drama. After all, they were the ones who had played at his wedding 27 years ago, a melody from *Casablanca*.

THE ENGADINE

Jurai Farkaš lives in a world of notes, melodies, ideas. It is a rich, inner world, one which other people can scarcely comprehend. Jurai Farkaš is a composer, he has written symphonies, the Bratislava Symphony Orchestra performed his *Concerto for Piano*, his works have been recorded in the U.S. Stravinsky, Bartók and Schoenberg are his models. His most recent major work is about the Engadine, about walks in this landscape, which has become a part of his being. Slovakia and the Engadine undergo a musical symbiosis, the second movement is based on a Slavic robbers' dance which one can imagine in a snowy alpine landscape. The symphony, *A Slovakian in the Engadine*, premiered two years ago at the schoolhouse in Sils. The acoustics were not great, but the atmosphere was wonderful. Regular Waldhaus guests came from all over. He, Eugen Bitto and Robert Cibula put on their best clothes and drove down to the village. On the outside they appeared calm, but on the inside, on the inside they were glowing. After the concert there was a dinner for the entire orchestra of 46 musicians at the hotel. They drank and celebrated, it was an incomparable evening, burned forever into his memory. Jurai Farkaš slowly runs his hand along his pale arm, his eyes gleaming, he smiles and says: *On this day I was very happy.* •

Jurai Farkaš
Robert Cibula
Eugen Bitto

